

Baden eine führende Rolle einnimmt. Mehr als ein Viertel aller Übernachtungen entfallen hier auf Auslandsgäste. Von den heilklimatischen Kurorten und Kneippkurorten ist der Anteil von Radolfzell in Höhe von 19,7 % und der von Villingen in Höhe von 10,7 % sehr auffallend. Auch bei den Kur- und Erholungsorten kommt den Ausländerübernachtungen eine Bedeutung zu. So liegt der Anteil der Auslandsgäste an den Übernachtungen in den Orten Feldberg, Bühlertal, Bühl (Stadt), Titisee, Triberg, sowie Konstanz weit über dem Landesdurchschnitt in Höhe von 9,4 %.

Die Spartätigkeit in Baden-Württemberg

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens ist heute unbestritten. Bei Sparkassen, Banken und Versicherungen fließen die durch Konsumverzicht entstandenen Ersparnisse zusammen, um als Anleihen, Darlehen und Hypotheken hauptsächlich den Hausbau, neue Produktionsanlagen usw. zu finanzieren. Die Spartätigkeit bildet somit eine wichtige Quelle für Investitionen, und diese sind wiederum die Voraussetzung des wirtschaftlichen Wachstums. Allerdings wird oft übersehen, daß das Sparen die ihm zugedachte volkswirtschaftliche Funktion nur unter bestimmten Umständen und Voraussetzungen erfüllt. So ist z. B. ein Anreiz zu Investitionen nur vorhanden, wenn die Aussicht besteht, daß die Produktion mit Gewinn abgesetzt werden kann; deshalb sind Investitionen nicht nur von der Spartätigkeit, sondern auch vom Verbrauch abhängig. Eine gesunde Expansion der Wirtschaft braucht beides, nur eben im richtigen Verhältnis.

Die Entwicklung der Investitionen gilt oft als Maßstab der Konjunktur. Bei dem engen Zusammenhang mit dem Sparprozeß ist es daher verständlich, daß die Konjunkturpolitiker einmal vom *Mut zum Verbrauch* und dann wieder vom *Maßhalten* sprechen. Ob das Sparen, das in seiner Wirkung einem, wenigstens vorläufigen, Konsumverzicht gleichkommt, auch als Mittel zur Bekämpfung inflatorischer Erscheinungen dienen kann, wird von mancher Seite mit dem Blick auf eine freie Wirtschaft bezweifelt. Denn da im Wirtschaftskreislauf Ersparnisse zu Investitionen verwendet werden, die dazu noch durch einen niederen Zinsfuß angeregt werden können, wird die Nachfrage von der Konsumgüter- auf die Investitionsgüterseite verlagert. Das Sparen ist deshalb nach Albert Hahn währungsmäßig neutral und kein deflatorischer Vorgang. Die Stabilität der Währung wird bei der starken Verflechtung der Volkswirtschaften, wie neuere Erfahrungen zeigen, viel mehr durch ausländische Einflüsse gefährdet. Dasselbe gilt auch für die Funktion, die man dem Sparen zuweilen in der Konjunkturpolitik beimißt. Wenn damit z. B. eine Dämpfung der Konjunktur erreicht werden soll, so kann diese Wirkung durch erhöhte Auslandsnachfrage aufgehoben werden, die außerdem auch neue Preisauftriebskräfte auslösen kann. Von diesen Einschränkungen bleiben aber die erzieherischen und ethischen Werte des Sparens unberührt, wie sie in einer Reihe von Sparmotiven zum Ausdruck kommen (Notgroschen, Vorsorge, Unabhängigkeit, Ausbildung usw.).

Von ganz besonderer und auch aktueller Bedeutung ist das Sparen schließlich im Zusammenhang mit der Sozialpolitik als Mittel zur Vermögensbildung und als wichtige Voraussetzung für eine breitere Vermögensstreuung. Durch die staatliche Sparförderung werden diese Ziele nachhaltig unterstützt, für deren Erreichung im allgemeinen längerfristig gespart werden muß. Dabei kommt der Ansammlung von Geldkapital für den Hausbau, sei es auf Sparkonten, sei es bei Bausparkassen, gerade im Hinblick auf die Eigentumsbildung und die Erreichung einer gewissen Sicherheit und Unabhängigkeit, besondere Bedeutung zu.

Ein Rekordjahr der Bausparer

Das Bausparen hat in Baden-Württemberg, dem Ursprungsland der Bausparkassen, seit 1950 einen beinahe ununterbro-

chen steilen Aufschwung genommen. Insgesamt wurden von 1950 bis 1963 rund 1 620 000 Bausparverträge über insgesamt 25,2 Mrd. DM abgeschlossen.

Bemerkenswert ist, daß auch 1963 das Bauspargeschäft in Baden-Württemberg gegenüber dem Vorjahr eine beachtliche Zunahme von 20 % erfahren hat. Mit über 183 000 neuen Abschlüssen wurden Bausparverträge über 3,485 Mrd. DM eingegangen, die höchste Vertragssumme, die bis jetzt in einem Jahr erreicht wurde.

Neuabschlüsse von Bausparverträgen und Sparaufkommen beim Bauspargeschäft in Baden-Württemberg 1950 bis 1963

Jahr	Neuabschlüsse		Spargeld-eingänge	Prämien-eingänge	Zins- und Tilgung-eingänge
	Verträge	Vertragssummen			
	Anzahl	1000 DM			
1950	37 447	493 863	133 805	—	6 178
1951	29 921	435 492	100 728	—	15 400
1952	51 449	709 580	163 504	—	25 555
1953	80 067	1 195 313	255 695	—	35 571
1954	111 968	1 348 346	352 225	19 134	44 743
1955	116 128	1 435 918	436 900	37 449	74 783
1956	109 116	1 452 333	479 574	55 830	99 230
1957	127 432	1 754 167	575 560	65 000	137 050
1958	185 019	2 570 090	652 361	77 228	185 511
1959	143 470	2 285 971	781 742	96 270	242 376
1960	138 744	2 391 102	888 617	112 553	280 203
1961	148 564	2 748 197	1 008 158	121 448	321 546
1962	157 633	2 904 658	1 070 262	129 243	379 287
1963	183 805	3 485 429	1 123 606	140 191	439 812

Da schon in den vorhergehenden Jahren das Bauspargeschäft sehr lebhaft war, hat diese nochmalige Steigerung, die zu einem neuen Rekordjahr führte, alle Erwartungen übertroffen. Ein großer Teil des dringendsten Wohnungsbedarfs konnte durch die starke Bautätigkeit der letzten Jahre befriedigt werden, so daß die Vermutung nahe lag, das Bauspargeschäft würde allmählich in ruhigeren Bahnen verlaufen. Außerdem wurde häufig die sicher nicht unberechtigte Befürchtung geäußert, der starke Anstieg der Grundstücks- und Baupreise würde das Bausparen beeinträchtigen. Das überraschend gute Ergebnis des Jahres 1963 läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. Einmal mußten viele Bausparer durch die Preisentwicklung die unangenehme Erfahrung machen, daß die Finanzierung ihres Bauvorhabens nicht mehr gesichert ist. Wenn sie ihr Ziel nicht aufgeben wollten, mußten sie ihre Verträge erhöhen oder neue abschließen. Zum andern wurde die Entwicklung sicher auch dadurch beeinflußt, daß Zweifel aufkamen über den Fortbestand der bisherigen staatlichen Vergünstigungen in Form von Bausparprämien und der Abzugsfähigkeit der Bausparbeträge vom steuerpflichtigen Einkommen.

Die geschilderte Entwicklung wäre aber nicht in diesem Ausmaß möglich gewesen, wenn nicht, trotz aller Schwierigkeiten, der Wille zum Eigenheim sowie das Streben nach Unabhängigkeit und Eigentum so stark und gerade in Baden-Württemberg besonders verbreitet wären.

Eine ähnliche aufwärtsstrebende Entwicklung wie das Neugeschäft zeigen die jährlich von den Bausparern in Baden-Württemberg aufgetragenen Spargelder. Sie erreichten im Jahr

Das Bauspargeschäft in den Bundesländern im Jahr 1963 nach dem Sitz der Bausparer

Länder	Eingelöste Bausparverträge			Sparaufkommen ¹⁾		Bausparverträge ²⁾			
	Anzahl	Vertragssumme		insgesamt	je Einw.	nicht zugeteilt		zugeteilt	
		insgesamt	je Einw.			Anzahl	Summe	Anzahl	Summe
		Mill. DM	DM	Mill. DM	DM		Mill. DM		Mill. DM
Schleswig-Holstein	28 258	507,1	213	218,4	92	101 408	1 679,3	37 645	751,1
Hamburg	24 200	517,4	279	240,4	130	97 443	1 676,9	38 426	949,7
Niedersachsen	91 724	1 668,5	246	737,7	109	341 382	5 643,4	153 109	2 638,9
Bremen	16 086	241,3	333	111,4	154	56 928	737,2	23 845	372,3
Nordrhein-Westfalen	179 742	3 843,2	235	1 557,8	95	636 631	12 554,7	221 438	5 234,3
Hessen	84 138	1 535,2	307	665,5	133	318 892	5 366,7	151 365	2 629,0
Rheinland-Pfalz	49 193	980,2	279	422,2	120	175 707	3 282,2	80 154	1 555,8
Bayern	149 593	3 106,3	315	1 290,3	131	564 778	11 068,2	218 935	4 473,0
Saarland	8 655	234,5	212	94,7	86	32 763	861,1	11 518	346,6
Berlin (West)	19 356	478,1	219	145,7	67	60 898	1 323,4	17 252	390,7
Baden-Württemberg	183 805	3 485,4	430	1 703,6	210	802 028	13 920,2	445 305	7 390,9
Bundesgebiet	834 750	16 597,2	287	7 187,7	124	3 188 858	58 113,3	1 398 992	26 732,3

¹⁾ Spargeldeingang, Zins- und Tilgungsleistungen, Prämienzahlungen. — ²⁾ Nach dem Stand vom Jahresende.

1963 allein für die noch nicht zugeteilten Verträge die Höhe von 1,123 Mrd. DM: Da aber auch die Tilgungen und Zinsleistungen für bereits zugeteilte Verträge Ersparnischarakter haben, beläuft sich das gesamte Sparaufkommen (einschließlich der Wohnungsbauprämien von 140,2 Mill. DM) auf rund 1,7 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Zunahme um 11,9 %.

Diesen Geldeingängen standen im Jahr 1963 Auszahlungen der Bausparkassen in Höhe von 1,5 Mrd. DM gegenüber. Wenn man bedenkt, daß diese Mittel fast ausschließlich für den Wohnungsbau verwendet wurden, und daß die gewährten Darlehen als 2. Hypothek gegeben werden, wird die große Bedeutung der Bausparkassen unterstrichen. Sie kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie an den Leistungen der Kapitalsammelstellen für die Finanzierung des Wohnungsbaues mit über 36 % beteiligt sind. Bei der Würdigung dieser Leistungen sollte aber nicht die Anregung und der Einfluß vergessen werden, die von den bisherigen Förderungsmaßnahmen des Staates ausgingen. So erhielten zum Beispiel im Jahr 1963 die Bausparer in Baden-Württemberg allein an Prämien über 140 Mill. DM gutgeschrieben.

Baden-Württemberg ist, wie das Ergebnis des Jahres 1963 erneut bestätigt, immer noch das Land mit den meisten Bausparern. Von allen Bundesländern wurden hier wieder die meisten neuen Verträge abgeschlossen; die gesamte Vertragssumme liegt allerdings in Nordrhein-Westfalen jetzt etwas höher. Wird sie jedoch auf die Einwohnerzahl bezogen, so steht Baden-Württemberg mit 430 DM, gegenüber 235 DM in Nordrhein-Westfalen, weit an der Spitze. Das gilt ebenso für die jährliche Bausparleistung, für die in Baden-Württemberg 210 DM je Einwohner aufgebracht wurden, während der Durchschnitt für das Bundesgebiet 124 DM beträgt. Auch der Bestand der noch nicht zugeteilten Bausparverträge zeigt diese charakteristische Sonderstellung. Mit 802 000 Verträgen über 13,9 Mrd. DM haben die Bausparer in Baden-Württemberg am Gesamtbestand des Bundesgebiets einen Anteil an der Vertragssumme von rund einem Viertel.

Starke Zunahme auch beim Kontensparen

Von den verschiedenen Sparformen kommt dem traditionellen Kontensparen immer noch die größte Bedeutung zu.

Über die Hälfte der privaten Geldvermögensbildung wird auf Sparkonten angesammelt. Da die Ergebnisse der übrigen Sparformen, wie Sparen in Versicherungen, Wertpapiersparen usw., sich länderspezifisch nicht aufteilen lassen, können in Baden-Württemberg mit dem Bausparen und dem Kontensparen rund zwei Drittel des privaten Sparaufkommens erfaßt werden.

Der ungebrochene Sparwille kommt beim Kontensparen beinahe noch eindrucksvoller zur Geltung als beim Bausparen. Mit einem Einlagenzuwachs von 1,7 Mrd. DM und einer Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr von 17,5 % wurde das bis jetzt beste Sparjahr erreicht.

Die Entwicklung der Spareinlagen der letzten Jahre ist aber nicht nur Ausdruck der Sparbereitschaft der Bevölkerung, sondern auch der mit dem Anstieg der Einkommen verbundenen Sparfähigkeit und damit eines gewissen Wohlstandes.

Entwicklung der Spareinlagen in Baden-Württemberg¹⁾

Jahr	Alle Geschäftsbanken		Bausparkassen		Zusammen	
	insgesamt	Zuwachs gegen Vorjahr	insgesamt	Zuwachs gegen Vorjahr	insgesamt	Zuwachs gegen Vorjahr
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
1950..	704,6		173,0		877,6	
1951..	829,4	17,7	205,1	18,6	1 034,5	17,9
1952..	1 171,9	41,3	281,0	37,0	1 452,9	40,4
1953..	1 715,6	46,4	425,2	51,3	2 140,8	47,3
1954..	2 458,9	43,3	726,4	70,8	3 185,3	48,8
1955..	2 990,0	21,6	918,8	26,5	3 908,8	22,7
1956..	3 348,7	12,0	1 152,8	25,5	4 501,5	15,2
1957..	3 994,6	19,3	1 422,8	23,4	5 417,4	20,3
1958..	4 873,2	22,0	1 726,7	21,4	6 599,9	21,8
1959..	6 019,4	23,5	2 075,7	20,2	8 095,1	22,7
1960..	7 170,1	19,1	2 502,2	20,5	9 672,3	19,5
1961..	8 242,5	15,0	2 913,7	16,4	11 156,2	15,3
1962..	9 722,7	18,0	3 281,7	12,6	13 004,4	16,6
1963..	11 424,5	17,5	3 671,1	11,9	15 095,6	16,1

¹⁾ Stand am Jahresende. — Quelle: Monatliche Bilanzstatistik der Deutschen Bundesbank.

Auch hier wurde das rasche Anwachsen der Spareinlagen von 2,9 Mrd. DM im Jahr 1955 auf nunmehr 11,4 Mrd. DM vom Staat durch Steuerbegünstigung und Prämien sehr gefördert. Von den Spareinlagen Ende 1963 waren 796,4 Mill. DM steuer- und prämienbegünstigt. Bemerkenswert ist, daß rund 64 % der Spareinlagen bei den Sparkassen- und Girozentralen geführt werden, denen damit eine überragende Bedeutung als Kapitalsammelstellen zukommt.

Größte Sparleistung in Baden-Württemberg

Faßt man die Ergebnisse der beiden Sparformen des Kontensparens und des Bausparens zusammen, dann ergibt sich ein besonders eindrucksvolles Bild von der Größe des gesamten Sparaufkommens und der Sparleistung in den einzelnen Bundesländern. In Baden-Württemberg beliefen sich Ende 1963 die Spareinlagen auf den Konten der Bausparkassen und der Kreditinstitute zusammen auf 15,095 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand um 2,1 Mrd. DM erhöht. Wenn auch die übrigen Möglichkeiten des Sparens berücksichtigt und in ihrer Höhe geschätzt werden, kann für Baden-Württemberg eine gesamte Sparleistung von ungefähr 3,2 Mrd. DM angenommen werden.

Ein Vergleich mit den anderen Bundesländern zeigt, daß Baden-Württemberg nicht nur absolut die höchsten Bauspareinlagen aufweist und bei weitem den höchsten Betrag je Einwohner, sondern daß es auch beim Kontensparen nicht zurück-

Spareinlagen bei Bausparkassen und Geschäftsbanken insgesamt und pro Kopf der Bevölkerung in den Bundesländern
Stand am 31. Dezember 1963

Land	Spareinlagen						Anteil am Gesamtsparein- kommen des Bundes- gebiets	Bevölkerungs- anteil
	Bausparkassen		Alle Banken ¹⁾		zusammen			
	insgesamt	pro Kopf der Bevölkerung	insgesamt	pro Kopf der Bevölkerung	insgesamt	pro Kopf der Bevölkerung		
	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM		
Schleswig-Holstein	408,8	172	2 359,9	993	2 768,7	1 165	3,0	4,1
Hamburg	445,6	240	3 303,4	1 781	3 749,0	2 021	4,1	3,2
Niedersachsen	1 532,7	226	8 209,8	1 210	9 742,5	1 436	10,6	11,7
Bremen	192,7	266	1 039,7	1 434	1 232,4	1 700	1,3	1,3
Nordrhein-Westfalen	3 312,4	202	23 427,4	1 432	26 739,8	1 634	29,2	28,3
Hessen	1 428,8	285	6 877,1	1 374	8 305,9	1 659	9,0	8,6
Rheinland-Pfalz	896,6	255	4 114,2	1 172	5 010,8	1 427	5,4	6,1
Bayern	2 755,9	280	12 907,0	1 311	15 662,9	1 591	17,0	17,0
Saarland	188,0	170	1 278,4	1 156	1 466,4	1 326	1,6	1,9
Berlin (West)	309,1	141	1 878,6	859	2 187,7	1 000	2,4	3,8
Baden-Württemberg	3 671,1	453	11 424,5	1 409	15 095,6	1 862	16,4	14,0
Bundesgebiet	15 141,7	262	76 820,0	1 328	91 961,7	1 590	100	100

¹⁾ Ohne Postsparkassen sowie Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben ohne Filialnetz (4702 Mill. DM). — Quelle: Monatliche Bilanzstatistik der Deutschen Bundesbank.

steht. Es wird darin nur von Hamburg und, geringfügig, von Nordrhein-Westfalen übertroffen. Beide Sparformen zusammen ergeben mit einem Einlagenbestand von 1862 DM je Einwohner eine Sparleistung, mit der Baden-Württemberg nach Hamburg weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Am geringsten ist die Sparneigung in Berlin (West), in Schleswig-Holstein und im Saarland. Auch Rheinland-Pfalz liegt etwas zurück.

Die starken regionalen Unterschiede sind zum Teil auch durch die soziale und wirtschaftliche Struktur des jeweiligen Landes bedingt. Da Baden-Württemberg die größte Industriedichte aufweist und die Höhe der Haushaltseinkommen wesentlich vom Gewicht der gewerblichen Wirtschaft bestimmt wird, sind hier die Voraussetzungen für hohe Spareinlagen besonders günstig. Damit allein ließe sich die Vorrangstellung aber noch nicht erklären. Es kommt noch etwas hinzu, was in der Mentalität der Bevölkerung begründet sein muß. Sicher

sind es keine volkswirtschaftlichen Überlegungen, die sie zum Sparen veranlaßt, viel eher spielt dabei das Streben nach Eigentum eine Rolle, um sich dadurch Freiheit und Unabhängigkeit und für den engsten persönlichen Bereich eine gewisse Selbständigkeit bewahren zu können. Zu diesem Charakterbild gehört auch ein vorsichtiges Abwägen, in das die Ungewißheit der Zukunft einbezogen wird, der man durch Rücklagen besser und sicherer begegnen zu können glaubt.

Die weitere Entwicklung des Sparen hängt außer von wirtschaftlichen Faktoren nicht zuletzt auch von der weltpolitischen Lage ab. Denn Sparen ist immer zugleich ein Ausdruck des Vertrauens auf die Stabilität der wirtschaftlichen und politischen Ordnung. Dieses Vertrauen zu erhalten und es nicht durch schleichende Geldwertverschlechterung zu einer Vertrauenskrise kommen zu lassen, muß eine der vornehmsten Aufgaben der dafür verantwortlichen Stellen sein.

Dr. Georg Wuchter

Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1963

Am 31. Dezember 1963 waren in den Handelsregistern der Amtsgerichte Baden-Württembergs 6506 Kapitalgesellschaften mit einem Nominalkapital von 6,6 Mrd. DM eingetragen. Ungefähr neun Zehntel der Unternehmen wurden als Gesellschaften mbH geführt, 357 Firmen als Aktiengesellschaften.

Die Entwicklung der beiden Rechtsformen verläuft seit einiger Zeit ziemlich entgegengesetzt: Bei den Aktiengesellschaften läßt sich eine Verringerung des Bestandes der Unternehmen beobachten, bei den Gesellschaften mbH stieg dagegen die Zahl beachtlich an. Das Grund- bzw. Stammkapital vergrößerte sich indes bei beiden Unternehmensarten in starkem Umfang.

Die Kapitalgesellschaften in Baden-Württemberg 1953 bis 1963
Nominalkapital in Mill. DM

Jahres-schluß	Aktiengesellschaften		Gesellschaften mit beschränkter Haftung	
	Anzahl	Kapital	Anzahl	Kapital
1953....	387	1 448	3 881	937
1954....	385	1 537	4 026	983
1955....	381	1 598	4 234	1 061
1956....	382	1 700	4 422	1 162
1957....	379	1 817	4 541	1 225
1958....	377	1 964	4 629	1 300
1959....	361	1 953	4 779	1 472
1960....	360	2 277	4 977	1 967
1961....	361	2 617	5 318	2 435
1962....	361	2 917	5 682	3 024
1963....	357	3 205	6 149	3 385

Aktiengesellschaften

Am Jahresende 1963 waren 357 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 3,2 Mrd. DM tätig. Die Zahl der Gesellschaften ist gegenüber dem Vorjahr kleiner geworden. Im Verlauf des Berichtsjahres kamen zwar vier Gesellschaften durch Neugründung bzw. Umwandlung hinzu, doch standen ihnen ein Abgang von acht Gesellschaften gegenüber, die infolge von Fusion und Umwandlung im Handelsregister gelöscht wurden. Das Grundkapital aller Gesellschaften erhöhte sich um 9,9 %. Diese Zuwachsrate war nicht mehr so stark wie in den vergangenen Jahren. Besonders hoch war sie im Jahr 1960 mit 16,6 %. In diesem Jahr machten die Gesellschaften von der Möglichkeit der steuerfreien Kapitalberichtigung auf Grund des Gesetzes über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln vom 23. Dezember 1959 in Verbindung mit dem Gesetz über die steuerlichen Maßnahmen bei Überlassung von eigenen Aktien an Arbeitnehmer vom 30. Dezember 1959 regen Gebrauch. Von der Kapitalerhöhung im Berichtsjahr entfielen allein 136 Mill. DM, das ist mehr als ein Drittel, auf die Daimler-Benz AG. Kapitalerhöhungen in größerem Umfang nahmen ferner die Kodak AG, die NSU Motorenwerke AG, die Stuttgarter Straßenbahnen AG, die Industrierwerke Karlsruhe AG und die Rheinische Elektrizitäts-AG vor.

Die Rechtsform der Aktiengesellschaft wird besonders von ausgesprochenen Großunternehmen bevorzugt. So läßt die Aufgliederung nach Kapitalgrößenklassen ein Überwiegen der Gesellschaften mit einem Grundkapital von mehr als einer